

NACHRICHTEN VOM EHEMALIGEN FÜRSTENTUM CORVEY.

Die folgenden Nachrichten über die Corveyer Dörfer hat zuerst Karl Thiele in der Heimatbeilage "Dreizehnlinden" im Jahr 1929 herausgegeben. Er entnahm sie dem Manuskript 1 49 in der Dechaneibibliothek zu Höxter. Ihr Verfasser ist der Petri-Kanoniker und Kaplan an St. Nikolai Gottfried Loges. Dieser verdienstvolle Geistliche starb im Jahr 1818 im Alter von 86 Jahren. Wie sich aus dem Zusammenhang ergibt, hat er seine Nachrichten in jenen Jahren niedergeschrieben, als Corvey zum Königreich Westfalen gehörte (1807 - 1813). Seine historischen Bemerkungen sind zum Teil überholt, doch bleibt von Interesse, was er über die Lage der Orte, über ihre Bewohner und die bäuerlichen Verhältnisse zu berichten weiß. (Die Darlegungen über das Kloster Brenkhausen sind hier weggelassen, da sie ganz und gar die ebenso frechen wie plumpen Fälschungen Paullinis wiederholen.)

Größe, Lage und Zustand des ehemaligen fürstlichen Stifts Corvey sind zwar durch die öfteren anhaltenden Kriegszeiten und anderen Zufällen tief herabgesunken, der vorzügliche Glanz verdunkelt und dessen Größe ziemlich eingeschränkt worden; gleichwohl hat es sich bei ruhigen Zeiten durch Fleiß und Eintracht allgemach von der Ohnmacht wieder erholt.

Es grenzte von Osten und Süden an das Hannoversche und Braunschweigische, nach Westen an das Hessische und Paderbornische und nach Norden an das Fürstentum Lippe, teils auch an das Paderbornische und Hannoversche. Dieser enge Bezirk enthält in der Länge von Osten nach Westen nur etwa 2 1/2 und von Süden nach Norden 1 1/2 deutsche Meilen. Gleichwohl ist es wegen des meist guten Bodens und der vorteilhaften Lage an der Weser sehr ergiebig, je mehr in der Folge bei den ruhigen Zeiten wegen der Einverleibung in das weitsichtige Königreich Westfalen, wo nunmehr die Bewohner wegen der Gemeinschaft den Handel mit ihnen ausdehnen können. Die Lage ist besonders reizend, man sieht das Schloß Corvey und die Stadt Höxter von den verschiedenen Anhöhen, dem Räuscheberg, worauf besonders bequeme Alleen und Wege führen, und von dem Ziegenberg wie in einem großen Kessel vor sich in dem von dem Weserfluß durchschlängelten Gefilde liegen. Der Umfang enthält nebst der bischöflichen Residenz, Schloß Corvey, und der Stadt Höxter, den zugehörigen Vorwerken, Gasthäusern und Mühlen 15 Dorfschaften, namentlich Lühtringen jenseits der Weser, jetzt im Departement Göttingen; die übrigen im Departement Fulda und zwar diesseits der Nethe Godelheim und Meigadeßen, Bosseborn und Ottbergen in dem Distrikt Höxter und zu dem nämlichen Canton gehörig. Albaxen, Stahle, Bödexen, Fürstenu mit der Falkenflucht, Brenkhausen, Lütmarsen und Ovenhausen sind dem Canton Albaxen zugeteilt. Jenseits der Nethe aber liegen Wehrden, Blankenau, Amelunxen, Drenke und Bruchhausen im Canton Beverungen.

Deren Lage, Beschaffenheit und Gewerbe sind folgende:

1. Lühtringen.

Diese Benennung scheint von der adeligen Familie dieses Namens hergeleitet zu sein, davon sehr viele in den Corveyischen und Höxterschen Geschichten vorkommen. Die Einwohner dieser volkreichen Dorfgemeinde von 1249 Seelen zeichnen sich an Mut in den Gewerben und Munterkeit vor anderen hiesigen Dorfbewohnern aus. An Sonn- und Festtagen besuchen gewöhnlich Männer und Weiber die Wirtshäuser, etliche spielen in Karten, andere tanzen und

singen. Außer den Ackersleuten und Tagelöhnern sind hier viele Maurer, Steinhauer und Dachdecker, welche größtenteils von Frühjahr bis in den späten Herbst im Auslande, besonders im Osnabrückischen, Münsterischen und Holland ihr Gewerbe treiben. Die Tiroler, welche noch im vorigen Jahrhundert ins Land kamen und sich festsetzten, haben die Mauerei in Aufnahme gebracht. Lühtringen leidet vor allen in dieser Wesergegend durch die öftere Überschwemmung, wo dann die meisten Einwohner ihr Vieh, auch bei großer Kälte, in den Sollinger Wald bringen, sich selbst aber mit den Gemüsen und Möbeln auf die Böden retirieren müssen. Sie schiffen durch die Straßen von einem zum anderen; das Brot wird ihnen bei anhaltender Ueberschwemmung von Corvey und Höxter zugeführt, jedoch bleiben die Kirche, Pfarr- und Schulhäuser und einige andere wegen der höheren Lage wasserfrei. Hiergegen bringt ihnen die Weser, wie anderen nahe angrenzenden Bewohnern viele Vorteile. Es sind verschiedene Schiffahrer da; den Besenbindern wird erlaubt, die Birkenreiser dazu unschadhaft aus dem Solling zu holen; und da auch der weiße Kohl allda in der Schlammerde mit weniger Düngung vorzüglich gut gerät, so bringen die Schiffer große Ladungen von beiden Produkten, zum Teil auch aufgekauftes Korn, weißen Sand aus dem Solling die Weser herunter bis Bremen und führen Konskriptionswaren, Weine, Kaffee etc. als neue Fracht wieder zurück. Dieser durch den Weserfluß von dem ehemaligen Corveyischen Bezirk abgeschnittene und mit seinen Feldmarken von dem Braunschweigischen Territorio sehr eingeschränkte Ort kann die neue Ab- und Zuteilung jetzt mehr verteilen.

2. Godelheim.

Eine Stunde wegs von der Stadt Höxter an der Nethe gelegen, scheint anfangs ein großes, nachher mehr verteiltes Hofgut gewesen zu sein, welches Geroldus schon sehr früh dem Stifte Corvey schenkte. Das Pfarrdorf Godelheim, wozu Maygadessen, die Mühle und das Brunnenhaus gehören, enthält nur etliche 60 Häuser nebst Scheunen und 410 Seelen. Ob nun schon in diesem ehemaligen Fürstentum Corvey mehr arme als wohlhabende Bauern zu zählen sind, so sind doch die Godelheimer, besonders die 12 Meier, vor anderen noch in ziemlichem Wohlstande; welche aber auch bei ihrem sogen. Meierstolz sowohl die Kötterbauern, welche von uralten Zeiten her die Kirchenländer gegen gewisse Abgaben besitzen, als die übrigen Handwerker und Tagelöhner sehr gering achten.

Nebst den jährlichen Abgaben an Geld und Früchten an die Gutsherren und die herrschaftlichen Kassen müssen die Meier wie in den übrigen Gemeinden den Herrschaften oder deren Pächter jährlich 4 Spanndienste mit 4 Pferden und dazu 20 Pflugdienste mit 2 Pferden, die Kötter, welche Pferde halten, 12 Pflugdienste und die übrigen 12 Tage Handdienste leisten und zwar alle zu unbestimmten Zeiten, wann sie dazu bestellt werden; außerdem gewöhnliche und außerordentliche herrschaftliche Gemeindelasten.

Bergländer sind hier gar wenige, die flachen Feldmarken haben guten Boden; die nach Höxter sind mehr sandig, sie leiden aber zum Teil durch Ueberschwemmungen der Weser und der Nethe.

Der Gesundbrunnen zu Godelheim ist unweit dem Dorfe an der Nethe gelegen. Sein minerali-

scher Gehalt ist sehr beträchtlich und hat nicht allein in diesem engen Kreise, sondern auch Auswärtigen manche gute Kuren bewirkt, welche sich vor einigen 50 Jahren bewährten, als der berühmte Corveyische Leibarzt Scriba im Jahre 1749 die Quelle nach ihrem chemischen Gehalt untersucht hatte und ihre Heilkraft bestimmte. Darauf ließ der Fürstabt Caspar von Böseler zur Bequemlichkeit der Kurgäste ein geräumiges Brunnenhaus mit einem schönen Saal zum Vergnügen errichten. So gewährt auch eine doppelte Allee von Kastanien dem Lustwandler Schatten und Kühle; wer die Einsamkeit liebt, den empfängt ein wohleingerichtetes Boskett von mancherlei Stauden und Bäumen in seinen labyrinthischen Gängen, schattige Lauben laden zur vertraulichen Gesellschaft ein. Zuerst konnte die Aufnahme wegen der benachbarten in Kur stehender Gesundbrunnen sobald nicht gedeihen, welches aber der Gehalt des Brunnens und seine vorzügliche Lage bewirkten, wo das Auge von allen Seiten durch schöne Prospekte geweidet wird. Die romantische Lage würde noch mehr gewinnen, wenn der gerade Weg von Höxter nach Godelheim als Chaussee mit einer Allee versehen würde, die jenseits auf die Anhöhe nach Wehrden hin und abwärts auf den Brunsberg zur Uebersicht führte. Wollte einer die Promenade weiter auf den mit dem Brunsberg verketteten hohen und weit ebenen Ziegenberg nehmen, an dessen steilen Klippen man die Geisen wie die Gemen an den Tyrolergebirgen klettern sieht, so erblickt der gierige Beobachter von dem oberen weiten Plateau überall reizende Gegenstände und schaut über die Krümmungen der Weser und über die beiderseits ausgedehnten Felder und Wiesen auf den Sollinger Wald und das auf einem hohen Felsen ruhende alte Schloß und die Porzellan-Fabrikgebäude des Fürstenberges hin. Auch sieht man da noch die alten Ruinen des Schlosses, welches zu Zeiten des Bruno, des Bruders Wittekinds, zu zerstören den tapferen Kriegern Kaisers Karl des Großen und den deutschen Völkern so vieles Blut kostete.

Unter dem Fürsten Theodor von Brabeck ist bei Godelheim bei dem Brunnen auch ein bequemes Badehaus angelegt, wodurch erstaunliche Kuren bewirkt wurden; und seitdem der bekannte geheime Rat Trampel mit dem Apotheker und Chemiker Witting zu Höxter die Bestandteile der mineralischen Wasser genauer untersucht und denselben in Vergleichung mit dem Pyrmonter und Driburger Brunnen verschiedene Vorzüge zugestanden und bekannt gemacht hat, wird auch der Godelheimer Brunnen mehr besucht; nicht allein von denen, welche in diesem stillen Tale Hilfe suchen, sondern auch zum gesellschaftlichen Vergnügen, indem die Benachbarten sowohl zum fahren als auch zu Fuß bequeme Wege dazu haben, oder auch zu Schiff die Weser aufwärts dahin fahren können.

Maygadessen ist eine Viertelstunde wegs von Godelheim am Fuße des Brunsberges gelegen. Allhier hat der Landeshauptmann von Bömelburg einen geräumigen Hof und ansehnliche Güter. Nebst diesen sind noch ein Meierhof und zwei Köttergüter allda.

3. Bosseborn.

Nordwärts bei dem hohen Brunsberg gelegen, hat 319 Seelen und scheint seinen Namen von dem flachen Brunnen daselbst zu führen, woraus auch Bruno zu seiner Zeit das nötige Wasser für Menschen und Vieh genutzt hat. Die Früchte geraten auf dem flachen, kalksteinigen Boden bei früher Aussaat wegen der kalten Lage und abwechselnder warmer Witterung ziemlich,

hergegen werden die Sommerfrüchte bei spät anhaltendem Regen und Kälte nicht reif. Noch ehe der Weizen in den niedrigen hiesigen Gegenden so häufig zum Verkauf gebaut wurde und man glaubte, er habe zu Bosseborn nur den gehörigen Boden, waren die Leute allda im Wohlstande. Sie leben kümmerlich und erlösen vom Verkauf der Butter, Käse, Bier und Asche ihre Abgaben. Knechte und Mägde in auswärtigen Diensten kehren selten dahin zurück, sie machen meistens, da sie stark, fleißig und aufrichtig sind, anderswo ihr Glück. Die Spitze unweit Bosseborn ist vom Kloster Brenkhausen vor einigen Jahren verkauft.

4. Ottbergen.

Eine Stunde nordwestwärts von Godelheim gelegen, ist eine kleine Pfarrgemeinde von etlichen 50 Häusern. Es sind verschiedene wohlhabende Ackerbauern und viele geschickte fleißige Zimmerleute da. Die Früchte geraten wegen der schrägen sonnigen Lage und wegen des ziemlich guten Bodens früher, sind ergiebiger und mahlreicher.

5. Albaxen

ist eine Stunde wegs unter Corvey gelegen, ist der Hauptort dieses Kantons und führt seinen Namen von dem alten Geschlecht der Herren von Albagtissen, auch Alberteshus genannt, welche Lehenträger von Corvey waren. Das Dorf enthält Hundert und etliche 40 Wohnungen und 983 Seelen, worunter noch etliche Abkömmlinge von dem ehemaligen Kaiserlichen Rittmeister Loges, nobilitierten von Cöln und der von Hesen allda seßhaft und begütert sind. Die Einwohner haben fast keinen anderen Verdienst als vom Ackerbau. Handwerker sind hier wie fast in allen Dörfern, so viele dem Orte nötig sind. Die Thonenburg, ein altes aber festes erhabenes Schloß mit den Vorwerken, ist beinahe eine Viertelstunde davon nächst der Weser gelegen und ein verpachtetes Domänengut, welches eine angenehme Lage und Aussicht hat. Die nahe gelegenen Feldmarken und Wiesen, welche geflüßet werden, sind wie die zu Albaxen sehr ergibig.

6. Stahle,

eine halbe Stunde unter Albaxen gelegen, enthält ungefähr 120 Häuser und 973 Seelen. Die nach Albaxen hin gelegenen Äcker sind die fruchtbarsten; die meisten liegen aber an den Bergen oder an der Weser und sind zum Teil weit abgelegen und wenig ergiebig und viele leiden sehr durch Überschwemmungen, besonders auch die eine Stunde Weges der Weser abwärts bis an die hannoverschen Grenzen gelegene große Masche leidet dadurch, daß Braunschweig eine daselbst in dem Flusse gelegene 12 Morgen große, dem Kapitel St. Petri zu Höxter ehemals zugehörige Insel an sich gebracht und im vorigen Jahrhundert durch Abdarmung den jenseitigen Arm des Stromes auf diese Seite getrieben hat.

Obwohl es den Stahlischen Einwohnern, sowohl den Meiern als auch den Kottern an Huden und Weiden mangelt, so können sie sich doch nicht zur Stallfütterung bequemen.

Die Kommune Stahle war ehemals nach Albaxen eingepfarrt und ist am Ende des 17.

Jahrhunderts, nachdem sie mit schweren Kosten die Kirche zu Stande gebracht und die Pfarrei fundiert hat, davon abgesondert. Bei der stets zunehmenden Volksmenge sind gleichwohl beide Pfarrkirchen an Sonn- und Festtagen angefüllt. Auch die zu Holzminden jenseits der Weser bei den verschiedenen Fabriken angestellten und sonst dort seßhaften Katholiken wohnen zu Stahle, und bei Überschwemmung oder zu starkem Eisgang zu Lühtringen dem Gottesdienst bei.

Die Einwohner zu Stahle, Albaxen und Lühtringen haben zwar zu Holzminden, seitdem im vorigen Jahrhundert allda verschiedene Fabriken angelegt sind und die Amelunxbornische Kloster-Schule dahin verlegt worden ist, einigen Verdienst, die nachgeaffte KleiderTracht aber übersteigt den Gewinn.

7. Bödexen,

vor Zeiten Bodikissen, Bodekehuß, Bokesen und plattdeutsch Böxen genannt, ist nur eine, schier eine Viertelstunde lange abhängige Straße, wo die Häuser von beiden Seiten erhöht stehen, 459 Seelen enthaltend, und liegt im Tale südwärts am Fuße des Köterberges, des höchsten Berges in unserer Gegend. Der Boden ist wegen der warmen und feuchten Lage ziemlich fruchtbar.

Im vorigen Jahrhundert übernahm es die Gemeinde, welche bevor zu Fürstenau, eine Viertelstunde Weges entlegen eingepfarrt war, einen eigenen Pfarrer zu fundieren, der aber auch sehr geringe Einkünfte hat. - Doch würde jetzt eine Kirche beide Gemeinden nicht fassen können, es sei denn, daß bei einer Seganierung zu Bödexen an Sonn- und Festtagen eine Frühmesse gehalten würde. - Jetzt soll nur ein Schulvicarius da sein. In Vorzeiten stand ostwärts auf den Bröcken, wo der gewesene Oberförster und Domherr, Freiherr von Wiehe zu Corvey, eine Ziegelei angelegt hat, eine gemeinschaftliche Pfarrkirche für Bödexen, Fürstenau, das Lippische Dorf Hummersen und andere ehemalige kleine Ortschaften. Zu Althona bei Bödexen, einem zerstörten Orte, hatten Markbodo und die Grafen von Oeynhausen zu Oldenburg und Grevenburg Güter, welche auch noch zu Stahle auf der Masch den Zehnten haben. Auf der oberen Fläche des Köterberges sind die Grenzen von 4 benachbarten Landschaften, der Hannoverschen, Lippeschen, Paderbornischen und Corveyschen fast auf einem Punkt, jede besonders besteinigt. Sehr reizend und fast entzückend ist es auf dem Gipfel des Berges, bei heiterer Sommerzeit den frühen Morgen wahrzunehmen, wie die glühende Morgenröte hervorbricht und die Sonne ihr strahlendes Angesicht zeigt. - Westwärts am Fuße des Berges, doch ziemlich hoch, stehen zwei Bauernhöfe, davon der eine nach Bödexen, der andere nach Fürstenau zur Pfarrei gehören, die Falkenflucht genannt.

Diesseits nach Süden liegt

8. Fürstenau

in gleicher Höhe und 2 Stunden von Höxter gelegen, wodurch der allbekannte schlechte Postweg nach Pyrmont führt; eine Kommune von 538 Seelen mit einem herrschaftlichen Domänengut und schönen Gebäuden. Die Gegend ist rauh und kalt, der Boden teils tonerdig,

teils mit rotem Gries vermischt, überhaupt aber wüstenig und sauer; unweit davon ist aber auch eine Art Mergel und eine Art gelber Acker. Vor Zeiten ist hier auch ein Jahrmarkt gehalten worden. Das Lieblingsgeschäft der dasigen Weibsleute ist, Leinen-Unterstrümpfe herzustellen, welche die Aufkäufer bleichen und nach Kassel, Frankfurt und auf den Messen verkaufen.

Zwischen Fürstenau und Löwendorf, sonst Sieveringsdorp, haben vor Zeiten noch mehr kleine Ortschaften gelegen.

9. Brenkhausen,

diesseits eine Stunde von Höxter zwischen zwei Anhöhen gelegen, hat 431 Seelen nebst dem aufgehobenen Benediktinerkloster. Die meisten Feldmarken liegen an verschiedenen Hügeln und sind mittelmäßig ergiebig, etliche ertragen nach Abzug des Düngers und des Pfluglohnes kaum die Einsaat. - Die Klosterkirche ist zugleich die Pfarrkirche der Gemeinde, welche vor der Erweiterung der Nikolaikirche zu Höxter mit eingepfarrt war, auch allda das Begräbnis hatte.

Nachdem das Kloster im Jahre 1803 vom Erbprinzen Oranien-Nassau aufgehoben ist, sind die Güter und Oekonomiegebäude Meistbietenden verpachtet. -

Ob auch schon den Konventualinnen es frei stand, eine Aebtissin, eine adelige oder unadelige, aus ihrer Mitte durch Mehrheit der Stimmen zu wählen, oder eine auswärtige durch zwei Drittel Stimmen zu postulieren, so ward doch, da der Fürstabt zwei und der Probst eine entscheidende Stimme dabei hatten, die Wahl immer auf eine vom Adel gelenkt, welche der Fürst bestätigte und einsetzte. Nach der Aebtissin v. Heesen folgten 1614 Anna v. Lüdinghausen, Catharina v. Sieghardt, 1625 aus Wilbadessen postuliert, 1668 Anna Catharina v. Exter, 1695 Anna Catharina v. Bömelburg; diesen folgte W. v. Martellus, Benedikta v. Martellus, ihre Schwester, Rosina v. Sieghart, Theodora v. Post und die noch lebende Schwester Florentina v. Post; mit den noch übrigen geistlichen Jungfrauen: Agnes Larens, Priorin, Justina Larens, Bernwardina Breitenwald, Maria Anna Blume, Theresia Lüdgers, Franziska Wüstenberg, Theodora Barckhausen, Scholastika Duddenhausen, Benedikta Schröder, Antonetta Fritz und Sophia Meyer.

10. Lütmarsen, gemeinlich Lütenßen genannt, eine halbe Stunde westwärts von Höxter gelegen, ist eine kleine Gemeinde von 304 Seelen nebst dem adeligen v. Mansbergischen neu erbauten Hause und den Gütern, welche ehemals die von Stockhausen zu Lehen hatten. Lütmarsen ist eine Filiale der Pfarrei zu Ovenhausen; weil Höxter ihnen näher als Ovenhausen ist, so wohnen die Leute gewöhnlich außer den vier hohen Jahresfesten, wo sie zum Altar gehen müssen, dem Gottesdienst zu Höxter bei. Ihr Begräbnis haben sie bei der Michaelskirche auf dem steilen Heiligenberge, welche zuerst im 11. Jahrhundert Abt Wernerus erbaute und der Bischof Poppo von Paderborn einweihte, dazu der Abt mit Einwilligung der Konventualen in dem damaligen Walde 90 Morgen vermachte. Diese Kirche war zuerst die gemeinschaftliche Kirche von Lütmarsen, Ovenhausen und Bosseborn und ist noch ein Wallfahrtsort auf Ostern, Pfingsten und Mariä Himmelfahrt. Wegen der beschwerlichen schlechten Wege hat sich zwar die katholische Gemeinde zu Lütmarsen angelegen sein lassen, auf dem inneren Gemeindeplatze eine Kapelle zu errichten und der Pfarrer zu Ovenhausen dürfte wohl kein Bedenken tragen,

seinen dortigen geringen Einkünften zu Behuf einer Frühmesse zu entsagen, aber die Geistlichen sind jetzt in der Nähe selten.

Die Ackerfelder sind zwar zum Teil bergig, dennoch ziemlich fruchtbar, an Wiesen mangelt es hier und zu Ovenhausen nicht. Der Herr v. Mansberg, der auch ein ansehnliches Gut zu Meinbrexen, jenseits der Weser, Blankenau gegenüber besitzt, war hier Landstand und hatte an beiden Orten das Untergericht.

11. Ovenhausen,

eine große Gemeinde von 912 Seelen, besteht zwar, außer einigen Handwerkern, aus Ackerleuten, gleichwohl wird auch die Leinweberei allgemein fast in jedem Hause fleißig getrieben; überall findet man eine, zwei, auch wohl mehrere Werkgestelle. Sonderbar ist es, daß dieses Gewerbe hier meist die Weibslleute betreiben, welche anderwärts sich mit dem Flachs und der Spinnerei beschäftigen; indem sie das nötige Garn aus dem Hessischen ankaufen und das Leinen an die Kommissionär-Verkäufer in Höxter oder anderwärts absetzen, welche solches in großer Quantität zu Schiffe nach Minden, Bremen, Osnabrück usw. versenden.